Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

10 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 100. **Schwerte,** Donnerstag den 30. April 1903. **36. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

299. Sitzung vom 29. April.

Das Haus ist verhältnismäßig gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Graf Limburg und v. Normann wegen Kündigung der bestehenden Handelsverträge.

Auf Antrag Trimborn und im Einverständnis mit dem Vertreter des Reichskanzlers und mit den Interpellanten wird jedoch der Gegenstand zurückgestellt mit dem Vorbehalt, daß er zwischen der 2. und 3. Lesung der Krankenversicherungsnovelle wieder auf die T.-O. gesetzt werde.

Das Haus fährt demgemäß in der Beratung der Krankenversicherungsnovelle fort bei der gestern abgebrochenen Debatte über § 42 und die dazu vorliegenden Anträge Albrecht (Soz.) und Rösicke (fr. Verg.) auf Streichung sämtlicher, bezw. einzelner Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen einschränkenden Bestimmungen in den Kommissionsbeschlüssen. — Abg. Lenzmann (frs. Vp.) erklärt sich gegen die geplanten Einschränkungen der Selbstverwaltung. Er persönlich werde in erster Reihe für den sozialdemokratischen Antrag und bei dessen Ablehnung für den Antrag Roesicke stimmen. — Abg. Molkenbuhr (Soz.) empfiehlt die Streichung aller neuen Absätze. Ganz besonders erstaunt sei er gestern gewesen über die Berufung des Geh. Rat Hoffmann auf so und so viele Unregelmäßigkeiten, die bei den Kassen vorgekommen seien. Was seien denn aber 40 bis 50 Fälle von Unterschlagungen bei nicht weniger als 20 000 Kassen! Charakteristisch sei die Wandlung, welche das Zentrum durchgemacht habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky meint, auch die Gegner müßten wohl zugeben, daß es Fälle grober Pflichtverletzung gebe, wo der Betreffende aus seiner Stellung entfernt werden muß. Der Unterschied sei ja nur der, was man unter groben Pflichtverletzungen versteht. Was den Antrag Lenzmann anlange, daß die aufsichtsbehördliche Enthebung des Betreffenden nicht obligatorisch gemacht werde, sondern fakultativ, so glaube er, daß die verbündeten Regierungen dem Antrag zustimmen werden. — Abg. Trimborn (Ztr.) kann nicht anerkennen, daß es sich bei den Bestimmungen des § 42 um ein Ausnahmegesetz gegen irgend eine Partei handelt, insbesondere auch nicht gegen die sozialdemokratische (Lachen links). Seine Partei würde einem Ausnahmegesetz niemals zustimmen. (Rufe links: Oh! Oh!) Es handele sich hier nur um gemeines Recht für jeden. (Rufe links: gemeines! sehr richtig! Heiterkeit.)

Wer öffentliche Gelder verwaltet, müsse sich gefallen lassen, daß er bei groben Pflichtverletzungen entfernt werde. Dazu komme in betracht, daß es sich hier um Arbeitergroschen handelt. Dem Antrag Lenzmann würden seine Freunde als einer Verbesserung der Vorlage zustimmen. Redner widerspricht dann noch der Behauptung Molkenbuhrs, daß hier eine Wandlung des Zentrums vorliege. — Abg. v. Richthofen (kons.) erklärt kurz, einige Bedenken, welche seine Freunde gestern gegen § 42 gehabt hätten, würden durch den Antrag Lenzmann erledigt; sie würden ebenfalls zustimmen.

Bei der Detailabstimmung werden die neuen Absätze 4 bis 7 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse, nur mit dem Antrag Lenzmann, für den fast das ganze Haus stimmte, angenommen. Ueber den so geänderten § 42 ist die Abstimmung auf Antrag der Sozialdemokraten eine namentliche. Für den Paragraphen wurden 95, gegen denselben 51 Stimmen abgegeben, bei einer Stimmenthaltung. (Das Haus ist also beschlußunfähig.) — Präsident Graf Ballestrem beraumt die nächste Sitzung auf nachmittags 2 Uhr mit der T.-O. Interpellation Graf Limburg, dann Fortsetzung der eben abgebrochenen Beratung. — Schluß nach 1¼ Uhr.

Die konserv. Interpellation betr. Kündigung der Handelsverträge.

Die neue Sitzung, die 300ste, wird vom Präsidenten Grafen Ballestrem um 2 Uhr 20 Min. eröffnet. — Auf der T.-O. steht zunächst die Interpellation Graf Limburg, wann die Regierung die bestehenden Handelsverträge zu kündigen beabsichtige?

Auf die übliche Frage des Präsidenten erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky: Ganz abgesehen von den staatsrechtlichen Bedenken, welche in dieser Frage in diesem hohen Hause wiederholt eingehende Erörterung gefunden haben, kann der Herr Reichskanzler zur Zeit aus dringenden sachlichen Gründen, welche besonders auch die Landwirtschaft nahe berühren, keine Auskunft geben, wann die bestehenden Handelsverträge durch neue ersetzt oder gekündig werden können. Der Reichskanzler müsse daher die Beantwortung der Interpellation ablehnen (Bewegung, Heiterkeit).

Auf einen Antrag des Abg. v. Normann (kons.) erfolgt Besprechung der Interpellation. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) begründet dieselbe. Seine Freunde wollten keine Handelsverträge um jeden Preis. Die ablehnende Erklärung des Staatssekretärs werde im ganzen Lande einen sehr bedauerlichen Eindruck machen (Rufe rechts: Sehr richtig!)

Abg. Barth (frs. Vg.) konstatiert, daß die konservative Partei, die sich stets als Stütze der Regierung bezeichne, gerade hier der letzteren in deren auswärtigen Politik Schwierigkeiten bereite. Wenn jetzt die alten Handelsverträge gekündigt würden vor dem Abschlusse der neuen Verträge, dann würden die schlimmen handelspolitischen Reibereien sich einstellen; es würde zu einem Zollkriege kommen mit Rußland u. s. w., der die deutschen Ausfuhrinteressen aufs schwerste gefährden würde. Eine solche Zumutung an die Regierung sei geradezu eine beleidigende. Die Handelsverträge hätten Deutschland großen Nutzen gebracht (Widerspruch rechts). Graf Caprivi habe sich durch dieselben ein unvergängliches Verdienst erworben. Auch die heutige Regierung habe ja Einsicht genug, es abzulehnen, die Handelsverträge vor Abschluß neuer Verträge zu kündigen. Die Rechte kenne nur eine Handelspolitik, und das sei die, wo der eine den anderen über's Ohr haue. Vor einer so elenden Krämerpolitik solle sich das Deutsch Reich hüten! (lebh. Beif. links, Pfuirufe rechts).

Abg. Herold (Ztr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Wie es mit den moralischen Grundsätzen des Handels und mit seiner Ehrlichkeit aussehe, das zeigten doch gewisse Prozesse im Lande, an denen auch die Partei des Abg. Barth beteiligt sei. (Stürm. Unterbrechungen links, Zurufe: Wer? Welche Prozesse? Verleumder! Der Präsident schwingt lebhaft die Glocke. Die Zurufe erneuern sich. Graf Ballestrem ruft nach links: Sie wollen doch gewiß Redefreiheit nicht nur für sich! Rufe links: Aber nicht Verleumder-Freiheit!). Redner fährt fort, er habe natürlich von Mitgliedern der Partei „im Lande" gesprochen (erneuter Lärm links). Schließlich verlangt er rücksichtslose Kündigung der Handelsverträge.

Abg. Paasche (ntl.) erklärt, er und seine Freunde wollten keine Kündigung der bestehenden Handelsverträge, ohne daß vorher Ersatz beschafft sei durch neue Verträge, und zwar durch bessere. Der neue Zolltarif sei eine gute Grundlage für neue Verträge, und es sei nur zu hoffen, daß recht bald neue und bessere Verträge abgeschlossen würden.

Abg. v. Kardorff (frkons.) behauptet, das ganze Land sei verwundert darüber, daß die alten Verträge noch immer nicht gekündigt seien. Man habe im Lande fast den Eindruck, als sei es der Regierung garnicht ernst damit, die alten Verträge zu beseitigen und für neue, bessere zu sorgen. Wir staatserhaltenden Parteien (Gelächter links), fährt Redner fort, die Nationalliberalen, Konservativen und Zentrum, sind jedenfalls entschlossen, auch in dem neuen Reichstage dieselbe Wirtschaftspolitik zu betreiben, wie im alten.

Abg. Richter (frs. Vp.) erwidert dem Abg. Herold, ihm sei kein Fall bekannt, daß ein in der Oeffentlichkeit bekannter Führer der Partei in solche Prozesse verwickelt gewesen sei. Es würde jedenfalls ratsam sein, hier so allgemeine Verdächtigungen zu unterlassen. Die Konservativen verlangten ein Vacuum in den Verträgen, damit sie hinterher, wenn ihnen die neuen Verträge nicht gefielen, freie Hand hättten, dieselben abzulehnen und dann mit dem neuen hohen Zolltarif zu wirtschaften. Bezeichnend sei es, daß die Wahlperiode schließe mit einem solchen Zusammenstoße zwischen den Konservativen und der Regierung.

Widersprüche.

So mancher wirft dem andern vor:
Er sei ein Lügner oder Tor,
Er habe dies und das an sich,
Sei stolz und unverbesserlich,
Er sei kein Mann von Mut und Ehr',
Und daß er zehnmal besser wär —
Wobei er leider nur vergißt,
Daß er — vielleicht noch schlechter ist!

So mancher klagt, so mancher spricht:
Dies Buch, dies Blatt gefällt mir nicht!
Es steht so mancherlei darin,
Das ist nicht recht nach meinem Sinn!
Hätt' ich's geschrieben ganz allein,
Es würde zehnmal besser sein!
Nur eins hat er nicht klar erfaßt:
Ob das, was er schreibt, andern paßt!

Die Welt ist voller Widerspruch:
Ein jeder hält sich selbst für klug;
Ein jeder will durchaus allein
Der beste Mensch auf Erden sein!
Doch lehrt Erfahrung übersatt,
Daß jeder seine Fehler hat —
Drum paßt auch wohl das Sprüchlein hier:
„Ein jeder kehr' vor seiner Tür!"

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(32. Fortsetzung.)

„Ach, Hans, gönne ihnen doch die paar Glücksstunden. Trennen müssen sie sich ja — aber —"

„Und er kann sie nicht heiraten! Er soll es nicht! Das hieße, sein ganzes Leben ruinieren! Mein Gott, diese Frau! Aus törichtem Mitleid schürt sie noch die Herzensflammen!"

„Mein Hans! Mein geliebter Hans, schilt mich! Du hast ja aber selbst eine so tiefe Erkenntnis von der Macht der Liebe, warum soll ich sie nicht haben? Und warum soll ich nicht die zwei bedauern? Wir beide sind so glücklich, Hans — da kannst du so wenig grausam sein, wie ich!"

Er antwortete nicht. Eine innere Stimme rief ihm zu: „Das geht so nicht weiter! Du wirst zum Betrüger an ihr!"

Eine elende Stimmung überkam ihn, in seiner seelischen Zerrissenheit aber auch eine ungerechte Wut auf Fritz, auf Anna, auf die ganze Welt.

Je eher der Sache ein Ende gemacht wird, um so besser! Morgen verläßt entweder Fritz oder sie das Haus!" knirschte er.

„Hans! Das ist nicht Dein Ernst!" schrie Anna, die ein großes Verständnis für Gastfreundschaft und ihre Pflichten hatte.

„Mein voller Ernst! Am liebsten ginge ich jetzt gleich zu dem verrückten Jungen —"

Er machte wirklich Miene dazu.

„Bedenke doch Hans, wie schwach er noch ist! Jede Aufregung bringt ihn von neuem in Gefahr!" warf sie sich ihm entgegen.

„Ach was, heute abend sah er nichts weniger als krank und schwach, sondern sehr gesund und aufgelebt aus. Mein Gott, der Junge schlägt ja sein ganzes Lebensglück in die Schanze, wenn er nicht von dem Mädchen läßt! Und meine Frau gibt ihren Segen dazu — ladet Ulla ganz offiziell ein! Was soll nur Herr von P. denken? Es fällt mir jetzt ein, daß er so eigen lächelte, als er mir sagte, Ulla führe mit uns —"

Hans lief noch lange in seinem Zimmer auf und ab. War er nicht schon unglücklich genug, daß er auf Hilde hatte Verzicht leisten und Anna heiraten müssen, um nicht lebenslang ein armseliger Schlucker zu bleiben? Nun, er hatte sein Schicksal mutig auf sich genommen, er war jetzt ein gemachter Mann. Daß man einen hohen Preis für ein Los zahlte, wie das seinige, war nicht mehr wie recht. So viel moralischen Mut mußte Fritz auch haben, dafür wollte er schon sorgen. Hernach — ja freilich, da tat man seine Pflicht, machte das Weib, das man geheiratet, nach besten Kräften glücklich — — — —

Und dann folgte kein neues Glied dieser Gedankenkette — sie riß ab.

Aber die ganze, fast schlummerlose Nacht mußte Hans von Glaichen denken: Ich werde mich wie ein anständiger Mensch benehmen, Anna soll glücklich sein, soll sich immer glücklich fühlen.

*

Ein einziger Blick genügte Ulla am anderen Morgen, um aus den Augen des Hausherrn zu lesen, daß er, trotz der liebenswürdigen Herzlichkeit, die er ihr gegenüber heute entfaltete, ein ganz entschiedener Gegner ihrer Liebe war.

Wie konnte er auch anders?

Hatte sie nicht den kurzen, seligen Glücksrausch des gestrigen Abends, in welchem sie nichts wollte, als nach all der Angst und Qual um Fritz einmal glücklich sein, schon heute früh mit einer unsäglich beängstigenden Ernüchterung gebüßt, in welcher sie sich alles das selbst sagte, was nur der Verstand der Verständigen ersinnen konnte?

Als ihr aber dann Fritz so frisch und viel wohler als gestern aussehend, aus dem Garten entgegen getreten war, da bekam doch die allmächtige Liebe wieder die Oberhand. Sein Blick war so trostvoll, so ermutigend und seine Stimme so voll Sicherheit:

„Sorge Dich nicht, mein Lieb, sieh mich nicht so scheu an, als hätten wir ein Unrecht begangen. Vertraue mir auf unseren guten Stern und meine Kraft. Wir wollen uns unser Glück nicht verkümmern lassen durch

Abg. Graf Kanitz (kons.) äußert sich im Sinne des Grafen Limburg-Stirum und bestreitet, daß von seinen Freunden das Verlangen nach einem Zollkriege geäußert worden sei.

Abg. Barth (frs. Vp.) erwidert dem Abg. Herold, daß er grundsätzlich jeden Versuch, strafbare Handlungen von Angehörigen einer Partei dieser Partei an die Rockschöße zu hängen, für durchaus unzulässig und für politisch unanständig. Außerdem habe Abg. Herold zu seiner Aeußerung nicht den geringsten tatsächlichen Anhalt gehabt.

Abg. Herold (Ztr.) erwidert, seine Aeußerung sei nur die Antwort auf Barths Angriff gegen Rechte und Zentrum gewesen.

Damit endet die Besprechung der Interpellation. — Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung der Krankenversicherungsvorlage.

Schluß 5 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

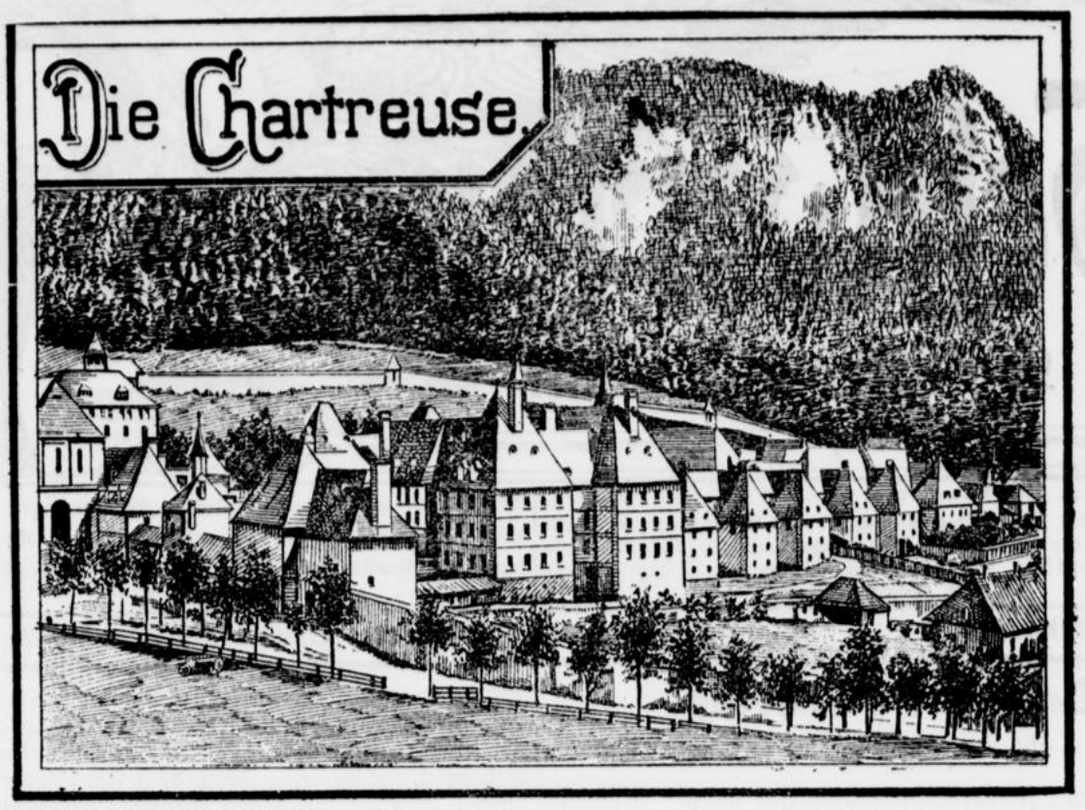
— **Der Kaiser** ist am Mittwoch abend in Bückeburg eingetroffen, wo am heutigen Donnerstag die Hochzeit des Großherzogs von Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L. gefeiert wird. Der Kaiser wurde am Bahnhof mit großen Ehren empfangen. Nach seiner Ankunft fand im Schlosse der Fürstin-Mutter von Schaumburg-Lippe, der Großmutter der Braut, ein Hofkonzert statt. Die Trauung wird heute nachmittag 3 Uhr vollzogen. — Vor seiner Abreise von Berlin hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte militärische Vorträge. Von Bückeburg reist der Kaiser nach Rom. Der Besuch beim Papst ist auf Montag festgesetzt.

— **Transportable zerlegbare Wahlzellen** empfiehlt ein Hamburger Fabrikant. Er beschreibt sie folgendermaßen: Die Wahlzelle nimmt nur zwei Quadratmeter Grundfläche in Anspruch, kann in jedem Wahllokal direkt am Vorstandstisch leicht aufgestellt und nach Gebrauch in wenigen Minuten zerlegt werden. Die Anschaffung erfordert für alle Zeiten nur eine einmalige Ausgabe von etwa 35 Mark und macht jede bauliche Veränderung entbehrlich. Beim Verlassen der Wahlzelle durch die Ausgangstür öffnet sich selbsttätig die Eingangstür und zeigt dem folgenden Wähler an, daß die Zelle zu seiner Verfügung steht. — Deutscher Wähler, was willst du noch mehr?

— **Die Frauen gegen die Jesuiten.** Am 24. April sandten an 40 000 deutsche Frauen aus Dresden und Umgegend eine Petition an den Bundesrat, die folgenden Wortlaut hatte: „Die unterzeichneten, deutsch gesinnten Frauen in Dresden, verheiratete und ledige, evangelische und katholische, welche deutsche Zucht und Sitte, deutsche Treue und deutschen Glauben, deutsche Gewissenhaftigkeit und Gottesfurcht in Familie und Vaterland gewahrt und geschützt wissen wollen, richten hierdurch an den hohen deutschen Bundesrat die dringende Bitte, die Jesuiten vom Deutschen Reiche fernzuhalten." — Diese Petition, aus der spontanen Begeisterung des Augenblicks heraus entstanden, von einem kleinen Kreise bescheidener protestantischer Frauen in die Oeffentlichkeit gebracht, fand, wie man aus Dresden schreibt, baldigst wärmste Zustimmung in allen Kreisen, besonders unter den Damen der Bildungswelt und im königstreuen Bürger- und kleineren Mittelstande. Doch fehlten auch die Arbeiterinnen, sowie die Angehörigen der alten sächsischen Adelsgeschlechter nicht.

Oesterreich.

= **„Attila von Hohenzollern."** Die Kossuthpartei im ungarischen Abgeordnetenhause liebt es seit einiger Zeit, das Haus Hohenzollern als Nachfolger der habsburgischen Dynastie auf den Thron von Ungarn teils freundschaftlich einzuladen, teils als den Teufel an die Wand zu malen. Einer der achtundvierziger Hauptschreier Zoltan Lengyel weiß sehr genau, wie man sich im Hause Hohenzollern für den ungarischen Thron vorbereite. In einer jüngst gehaltenen dreistündigen Obstruktionsrede erzählte er, daß man am Hofe zu Berlin magyarische Lieder singe, magyarische Tänze tanze und die Magyaren heftig liebe, ja — staune Deutsches Reich! — der Kaiser habe seinen zweiten Sohn Attila getauft, um ihn dereinst zum König von Ungarn zu machen. Als Kaiser Wilhelm seinen Zweitgeborenen taufte, hat



Und seid ihr nicht willig, so brauch' ich Gewalt, sagt die französische Regierung zu den Mönchen. Aber widerhaarig sind nicht nur diese. Der Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments in Grenoble sollte die Mönche aus dem Kloster Grande Chartreuse vertreiben, er hatte aber keine Lust mitzumachen und reichte seine Entlassung ein. So entzog er sich seiner disziplinarischen Bestrafung. Wir bieten unseren Lesern ein Bild der Grande Chartreuse und verweisen im übrigen auf den Depeschenteil heutiger Nummer.

sein Blick wohl eher rückblickend in die Geschichte seines Hofes geschweift und Prinz Eitel Friedrich hat so den deutschen Namen eines seiner Vorfahren erhalten. Wenn der Blick des deutschen Kaisers dabei gewiß auch in die Zukunft seines Hauses gerichtet war, so wird ihm doch wohl schwerlich der Hunnenkönig Attila vorgeschwebt haben.

China.

= **Eine Demonstration gegen Rußland.** In Schanghai fand eine Massenversammlung von Chinesen aus allen (?) Provinzen statt, um Verwahrung dagegen einzulegen, daß die Regierung Rußland inbetreff der Mandschurei irgendwelche Zugeständnisse mache. Es wurden heftige patriotische Reden gehalten, doch endete die Veranstaltung infolge des Verhaltens zahlreich anwesender lärmsüchtiger chinesischer Studenten mit einem Fiasko. — Offenbar ist diese Versammlung von englischer Seite mit Beihilfe der den Briten untertänigen Mandarinen des Yangtsetals zusammengebracht worden. Ein gutes Stück Geld muß es gekostet haben! Aber irgendwelchen Eindruck wird diese Komödie auf niemand machen, am wenigsten auf die Pekinger Regierung.

Lokales.

Schwerte, 30. April 1903.

** **(Kreis-Lehrerkonferenzen.)** Die Termine für die Kreislehrerkonferenzen des Inspektionsbezirks Schwerte-Annen sind für das nächste Jahr 1903/04 von dem Herrn Kreisschulinspektor Pfarrer Graeve zu Schwerte wie folgt festgesetzt: Generalkonferenz am 15. Juni in Schwerte, 1. Spezialkonferenz am 15. September in Westhofen, 2. Spezialkonferenz am 19. Januar 1904 in Schwerte.

** **(Die Hohenzollernstraße.)** An der Offenlegung der Hohenzollernstraße ist man eifrig tätig. Mit Ausnahme eines an dieser Straße gelegenen Grundeigentümers ist man mit allen Beteiligten einig geworden. Derselbe will, nachdem ihm bei der Enteignung noch weniger zuerkannt wurde, wie die Stadt geboten hatte, den Prozeßweg beschreiten.

** **(Vogelschutz.)** Beim Beginn der wärmeren Jahreszeit sei darauf hingewiesen, daß das Fangen und Töten von Vögeln und das Ausnehmen ihrer Nester mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft geahndet wird. Der gleichen Strafe unterliegt aber auch, wer es unterläßt, Kinder oder andere Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

** **(Der berüchtigte Fahrradschwindler Kleinhaase)** alias Löbke, der wegen seiner raffinierten Betrügereien auch bei mehreren hiesigen Einwohnern in schlechtem Andenken steht, wurde gestern vor dem Oldenburger Landgericht wiederum wegen Betrugs verurteilt. Seine bis jetzt erhaltenen Strafen belaufen sich auf 15 Jahre Zuchthaus, wozu noch eine Geldstrafe von 1500 Mark (ev. weitere 100 Tage Zuchthaus) tritt. Wie bekannt sein dürfte, war Kl. im vorigen Jahre aus dem Oldenburger Landgerichtsgefängnis entflohen und konnte erst vor kurzem in Görlitz in Schlesien wieder eingefangen werden. Auch dort konnte er seine Schwindeleien nicht lassen.

** **(Der Iserlohner Streik.)** Seit einiger Zeit wurde in unserer Stadt für die Arbeitslosen in Iserlohn gesammelt. Nunmehr wurde ein solcher Kollektant von einem Polizisten abgefaßt und der Behörde zugeführt. Da Kollektieren ohne Genehmigung der Behörde verboten ist, wird der Mann ein Strafmandat erhalten. Hoffentlich wird das „Verbrechen" nicht allzuhart bestraft.

** **(Durchsicht der Wählerlisten.)** Eine vom Oberverwaltungsgericht gefällte wichtige Entscheidung über die Durchsicht der Wählerlisten wird in der „Berl. Vztg." mitgeteilt. Hiernach darf jeder Wähler beanspruchen, daß ihm die Wählerlisten vollständig zur Einsicht offen stehen und ihm nicht nur gestattet wird, seinen eigenen Namen in den Listen zu suchen. Ein Verfahren, das die Einsichtnahme der Liste in unzulässiger Weise einschränkt, hat die Ungiltigkeit der Wahlen zur Folge. Natürlich bedeutet dies die Vernichtung des Steuergeheimnisses.

** **Hennen,** 29. April. Die Arbeiten für die Neubauten anstelle der im vergangenen Herbst durch Großfeuer zerstörten Gebäude schreiten schnell voran und hofft man dieselben in allernächster Zeit schon unter Dach zu bekommen, allerdings übt auch hierbei die ungünstige Witterung einen starken Einfluß aus.

** **Schüren,** 29. April. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern mittag auf der Zeche „Freie Vogel". Die Bergleute Schulte von der Dortmunderstraße in Hörde und Schröter von Schüren gerieten bei der Ausübung ihrer Arbeit unter Gesteinmassen und erlitten schwere Verletzungen. Die Verletzungen des Schulte am Kopfe sind so gefährlich, daß an ein Aufkommen gezweifelt wird. Beide Verunglückte wurden mittels Tragkorbes zum Josefshospital gebracht.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 29. April (In Rücksicht auf die Aussperrung) werden die hiesigen Sozialdemokraten in diesem Jahre die Maifeier nicht besonders festlich begehen. Es sollen nur zwei öffentliche Volksversammlungen stattfinden und zwar am Freitag, den 1. Mai in der Reichshalle und im Saale des Herrn Lange am Bach. In beiden Lokalen werden abwechselnd referieren die Herren Reichstagsabgeordneter Molkenbuhr-Hamburg und der sozialdemokratische Reichstagskandidat Wilhelm Gewehr-Elberfeld. Das Thema lautet: „Die Bedeutung des 1. Mai als Weltfeiertag." Der Gesangverein „Echo" wird ein der Feier entsprechendes Begrüßungslied vortragen. — Leider ist heute von einem Ueberfall zu melden, der den Ausgesperrten aufs Konto gesetzt werden muß. Ein durchreisender Zimmermann wurde von drei in der Untergrüne wohnhaften Arbeitern in der vergangenen Nacht dort angehalten und gefragt, ob er zum Verband gehöre. Als derselbe geantwortet: „Nein, laßt mich in Ruhe, mich geht die ganze Sache nichts an," wurde er ohne weitere Veranlassung von den rohen Burschen in brutalster Weise verprügelt, sodaß er schwer verletzt das Krankenhaus aufsuchen mußte. Von anderer Seite wird uns dazu noch mitgeteilt, daß der Zimmergeselle sich in einer Wirtschaft abfällig über die Organisation geäußert habe und deshalb geschlagen worden sei. Den Tätern ist man bereits auf der Spur. Die verdiente exemplarische Strafe dürfte ihnen sicher sein. — Ferner ist noch mitzu-

---

den Gedanken, daß wir nicht reich sind," hatte er gesagt und sie geküßt und in den Armen gehalten, als wäre es sein gutes, unantastbares Recht.

„Bruder Hans freilich — der! Man sah ihm ordentlich an, wie er sich wunderte und entsetzte über den Wagemut des Bruders Fritz.

Ja, freilich! Wem Geld und Luxus, Rang und Ansehen die Hauptsache im Leben ist, der wird sich wundern, wenn ein anderer keck erklärt: aus alledem mache ich mir nichts — mein Herzensglück ist mir die Hauptsache!

„Fräulein Hilde!" bat Hans nach dem Frühchück in Gegenwart seiner Frau das junge Mädchen, „Sie sind scharfsichtig genug, um erkannt zu haben, wie es mit meinem törichten Bruder und Ulla steht. Ich bitte Sie, reden Sie ihr vernünftig zu, während ich Fritz vornehme. Von Heirat kann unter keinen Umständen die Rede sein, also müssen sie sich trennen und —"

„Fritz muß natürlich ein wohlhabendes Mädchen nehmen," ergänzte Anna die Worte ihres Gatten.

„Ja, selbstverständlich!" sagte Hilde mit seltsamem Ausdruck. „Ulla muß vernünftig sein und verzichten. Sie kann ja später als guter Genius in Fritz' Haus ziehen. Freilich, nicht jeder paßt zu einer solchen Rolle!"

„Ach, mach' doch keinen Unsinn!" lachte Anna und Hilde lachte auch, aber wieder in diesem sonderbaren Ton.

Hans hatte dieses „Scherzen" übel genommen, war rasch von beiden Damen weg und ans Fenster getreten, wo er nun schweigend stehen blieb, auch dann noch, als seine Frau ihr Schlüsselkörbchen nahm und hinausging, Hilde durch einen Blick auffordernd, den „Brummbär" zu versöhnen.

Hilde zögerte indessen. Bald rot, bald blaß werdend stand sie hinter ihm und sah, daß er auf ein gutes Wort wartete. Da sie seiner Ungeduld aber zu viel zumutete, fuhr er plötzlich herum:

„Was höhnst Du mich? Ist es nicht genug, daß ich mir selbst wie ein Elender vorkomme? Und fühlst Du garnicht, welchen Preis ich zahle für das Glück, Dich nur zu sehen?"

„Wir bezahlen beide mit dem Besten, was der Mensch hat! Schlimm genug!"

„Aber Du kannst nicht anders! Und ich auch nicht! So sei still — wecke nicht die bösen Geister, die in jedem Menschen schlummern."

„Laß mich fort, Hans!" flehte sie leise. „Du weißt so gut, wie ich, es ist die schiefe Ebene, auf der wir jetzt stehen."

„Mit Dir in den Abgrund! Hilde, es wäre dies das schlimmste nicht. Aber wozu haben wir unseren Verstand? Es gibt einen Mittelweg, wir können ihn gehen. Annas Glück ist unsere einzige Pflicht."

„Sei still, sie kommt," mahnte Hilde und beide sprachen harmlos von der Art, wie man Fritz und Ulla möglichst schonend zur Einsicht bringen könne.

„Das ist recht," sagte Anna, „dazu weiß mein Hans auch selbst zu gut, was Liebe ist. Geht glimpflich mit ihnen um. Ich will inzwischen zu Papa fahren, er ist von seiner Reise zurück und wünscht mich zu sprechen."

„Sage ihm vorläufig, was der Regierungspräsident von ihm hofft, ich will's ihm dann schon des weiteren bestellen," rief Hans ihr zu und ging in den Garten, wo Fritz und Ulla, eine ernste Auseinandersetzung voraussehend, auf und ab schritten.

Da kam auch schon „die kalte Vernunft", wie Fritz ihr beim Näherkommen des Bruders zuflüsterte.

(Fortsetzung folgt.)

teilen, daß ein Streikposten, welcher sich weigerte, den Grund und Boden der Raffloer'schen Fabrik (Läger), auf welchem er stand, zu verlassen, durch Gendarmerie entfernt werden mußte.

* **Herne,** 29. April. Der 4jährige Sohn des Bergmanns Mohr hierselbst stürzte hinterrücks in ein mit heißer Seifenlauge gefülltes Waschfaß und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er schon nach kurzer Zeit verstarb.

* **Werdohl,** 29. April. (Grausiger Fund.) Einige gestern morgen am Lenneufer zwischen Wilhelmstal und Hölmecke spielende Knaben sahen an einem Weidengebüsch eine Pappschachtel festgetrieben und beeilten sich, in deren Besitz zu gelangen. Die Endeckung, die sie aber machten, als sie die Schachtel öffneten, ließ sie furchtbar erschrecken. In der Schachtel lag die Leiche eines etwa zwei Tage alten Kindes. Man nimmt an, da das Innere der Pappschachtel noch trocken war, daß sie aus dem 10 Uhr-Zuge geworfen ist, als er über die Brücke fuhr und daß sie dann sofort angetrieben wurde. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet, auch wird eine Obduktion der Leiche vorgenommen, um festzustellen, ob das Kind gelebt hat.

* **Köln,** 29. April. (Der zweifarbige Rock.) In Nr. 306 der „Kölnischen Zeitung" findet sich fettgedruckt folgende Annonce, die ein echtes Dokument der Zeit ist: „10 000 bis 50 000 Mark Belohnung derjenigen einflußreichen Persönlichkeit, welche akademisch gebildetem Herrn irgend welche Staatsstellung vermittelt, welche die Berechtigung zum Tragen einer Offiziersuniform in sich schließt. Angeb. unter B. 2447 an Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., München." — Nun wissen wir doch, was der „bunte Rock" ungefähr wert ist — für Narren."

* **Bonn,** 29. April. Wie von hier geschrieben wird, weilte Hofbaurat Ihne, der Hofarchitekt des Kaisers, in der vergangenen Woche einige Tage in der rheinischen Universitätsstadt. Es handelt sich hierbei um den Neubau des Korpshauses der Bonner Borussen, dessen Anlage und Räume nicht mehr so ganz den „modernen Ansprüchen" genügen. Bekanntlich haben der Kaiser und seine beiden älteren Söhne diesem Korps angehört und es verlautet in Bonner akademischen Kreisen, daß es der Kaiser selbst sei, der „seinem" Korps das neue Heim stiften wolle und daß er als Vorbereitung hierzu seinen Hofbaumeister nach Bonn entsandt habe.

* **Kassel,** 29. April. Auch gegen den zweiten Direktor der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft, den Kaufmann Bollmann, ist nunmehr Anklage wegen Betrugs erhoben. Schon früher war gegen B. das Strafverfahren eingeleitet, wurde aber wegen mangelnder Beweise wieder fallen gelassen. Die Verhandlung gegen Bollmann findet ebenfalls wie diejenige gegen Schmidt am 19. Juni vor dem Schwurgericht statt.

Vermischtes.

† **(Amerikanischer Humor.)** Weil's ihm Spaß macht. „Bobby übt seit kurzem eifrig Klavier," sagte der Onkel des Jungen. „Ja," erwiderte seine Mutter, „ich habe jetzt gar keine Mühe damit." „Wie hast du denn das angefangen?" „Einige Nachbarn beklagten sich über den Lärm, den seine Uebungen machten, und ich erzählte es ihm. Nun hält er das Ueben für einen großen Spaß." — Der breite Weg. „Junger Mann," sagte dre Geistliche ernst, „Sie müssen zwischen dem engen Pfad und dem breiten Weg wählen." Dann werde ich wohl den breiten Weg wählen," erwiderte der Sohn des reichen Mannes, „denn ich besitze ein Automobil."

Eine neue Vulkan-Katastrophe.

Hd **Newyork,** 30. April. Nach Meldungen aus Frank in Kanada erfolgte gestern morgen gegen 5 Uhr dort ein heftiges Erdbeben und hierauf ein gewaltiger vulkanischer Ausbruch des Berges Tortue; der Berg warf große Lavamassen, glühende Steine und Asche auf die Stadt und Umgebung aus, sodaß alles mit einer dichten grauen Masse bedeckt war. Die Verluste an Menschenleben betragen mehrere Hundert, meist Frauen und Kinder. 83 Familien wurden vollständig verschüttet. Der Lauf eines Flusses wurde durch das Erdbeben geändert; das Wasser trat aus dem Bette und überschwemmte weite Strecken Landes. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd **Frankfurt a. M.,** 30. April. Die Maschine des um 7 Uhr 43 Min. morgens hier fälligen Schnellzuges Nr. 39, Heidelberg—Frankfurt a. M. ist heute auf der über den Main führenden Eisenbahnbrücke entgleist. Der Zug konnte erst am anderen Ende der Brücke zum Stehen gebracht werden. In die Holzverkleidung der Brücke wurden metergroße Löcher gerissen; der Bohlenbelag fiel zum Teil in den Fluß. Die Passagiere verließen den Zug auf der Brücke. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Hd **Rom,** 30. April. König Eduard hat sich nach seinem gestrigen Besuche im Vatikan dahin ausgesprochen, daß der Papst ihn durch seine geistige Frische überrascht habe; er schiene nicht 93, sondern 63 Jahre alt zu sein. Der Besuch des Königs bei Rampolla unterblieb, um diesem den schwierigen Gegenbesuch zu ersparen. Der Papst sprach mit dem König über die Lage der Katholiken in England und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie unter König Eduard dieselben Freiheiten behalten würden, die sie unter der Königin Viktoria, von der der Papst im Tone hoher Verehrung sprach, gehabt hätten.

Hd **Konstantinopel,** 30. April. Schakir Pascha, der Vali von Ueskueb, ist an der Spitze von 16 Bataillonen in Prizrend eingetroffen. Uebereinstimmend herrscht die Ueberzeugung vor, daß der Sultan, trotz Zusage, zu keinem Schlage gegen die Albanesen ausholen wird und trotz des Truppenaufgebots den Weg friedlicher Verständigung mit den Albanesen beibehält. Im Palais sind Depeschen verschiedener Führer von albanesischen Stämmen aus Scutari und Dibra eingetroffen, welche dem Sultan Ergebenheit ausdrücken und es ablehnen, mit den rebellischen Albanesen zu kooperieren.

Hd **Marseille,** 30. April. Die Kundgebungen vor dem Kapuzinerkloster setzten sich gestern abend fort. Etwa 10 000 Personen hatten vor dem Kloster Aufstellung genommen; es wurden abwechselnd Rufe gegen die Kongregationen und Hochrufe auf die Republik ausgebracht. 500 Gendarmen sind mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt. Die Lage wird bedenklich, da die Arbeiter anscheinend einen Angriff auf das Kloster planen. Während der Nacht wurde das Kloster von Freunden der Mönche verproviantiert. Man schaffte Lebensmittel und Bettzeug in das Kloster, da zahlreiche Anhänger der Mönche die Nacht dort zubrachten.

Hd **Grenoble,** 30. April. Außer dem Oberst de Coubertin haben noch zwei andere Offiziere, welche die beiden Schwadronen des 4. Dragoner-Regiments befehligten, die zur Ausweisung der Kartäuser kommandiert waren, ihre Demission eingereicht. Ein Redakteur des „Matin", der sich unter der Menge befand, wurde von einem Mönch mit den Worten bezeichnet: „Das ist ein Renegat!" Darauf fiel die Menge über den armen Zeitungsmenschen her und mißhandelte ihn derart, daß er in seine Wohnung getragen werden mußte.

Wetterbericht.

1. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normal warm, windig, vielfach Gewitterregen.
2. Mai: Teils heiter, meist trocken, stärker kühler, Wind, Sturmwarnung, Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Er und sie nämlich der Luhns Wasch-Extrakt zum Kochen der Wäsche und die Luhns Salm-Terp-Kernseife zum Nachkochen, sollten in keiner Waschküche fehlen, wo auf solide Behandlung der Wäsche, also auf deren Erhaltung, besondere Sorgfalt verwendet wird. Zweckmäßigeres für die Wäsche giebt es nicht. Der Name Luhns ist eine Garantie für den Käufer. Beide Sorten — er und sie — sind in jedem maßgebenden Geschäft erhältlich. Wo etwa noch nicht, schreibe man an Luhns Seifenfabrik, dann wird Ihnen die nächste Verkaufsstelle sofort mitgeteilt. Luhns Fabrikaten wurde seitens des Staates die Medaille für hervorragende Leistung zuerkannt und von der Düsseldorfer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung die Goldene Medaille.

Aufgebot.

1. Die Witwe Sattlermeisters **Gottfried Hesse. Karoline** geb. **Brune** zu **Schwerte,**
2. der Schlossermeister **Wilhelm Hesse** daselbst,
3. der Schlossermeister **Karl Hesse** zu **Haspe,**
4. der Klempner **Gustav Bomberg** zu **Herne,** als Bevollmächtigter seiner Ehefrau **Pauline** geb. **Hesse,**
5. die Eheleute Sattlermeister **Heinrich Hosang** und **Julie** geb. **Hesse** zu **Schwerte,**

haben das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Hypothekendokuments über die im Grundbuche von **Schwerte** Band 2 Blatt 162 in Abteilung III unter Nr. 13 für die Sparkasse zu **Schwerte** aus der notariellen Verschreibung vom 9 August 1870 eingetragene Post von 200 Thalern beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 29. Oktober 1903, vorm. 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 11 — anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schwerte, den 24. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Vertilgung der wilden Kaninchen durch Chlordämpfe.

Die verschiedenen Fang- resp. Vernichtungsmetoden der wilden Kaninchen als Frettieren, Ausräuchern der Baue, Anwendung von Schwefelwafferstoff 2c. sind in ihrer Anwendungsart zu umständlich und dabei ziemlich kostspielig. Eine Metode, die bei geringer Mühe einen vollen Erfolg garantiert und verhältnismäßig wenig Unkosten verursacht, dürfte das Ausräuchern der Baue mit Chlordämpfen sein. Dieses Verfahren hat noch den Vorteil, daß die Baue für längere Zeit unbewohnbar bleiben. Wie ich dieses Ausräuchern vornehme, lasse ich nachstehend folgen: Ich suche einen befahrenen Bau auf (an frischer Lösung, frisch ausgebrachter Erde 2c. leicht kenntlich), nehme einen Blumentopfuntersatz — ein Gefäß, welches weit und dabei möglichst flach ist —, tue je nach Ausdehnung des Baues eine kleinere oder größere Portion Chlorkalk in dieses Gefäß (50—75 g genügen für 1 cbm Luftraum), schiebe es möglichst weit in die am tiefsten gelegene Röhre, gieße bis zu 25 g Salzsäure auf den Chlorkalk und stopfe dann rasch einen mit Laub entsprechend gefüllten Sack in diese Röhre, damit die sich sofort entwickelnden Chlordämpfe nicht zurückweichen können. Diese Dämpfe lähmen die Herztätigkeit, verbrennen den Sauerstoff und wirken dadurch erstickend, sie vernichten somit jedes Lebewesen, welches sich im Bau befindet. Springt daher das Kaninchen nicht sofort beim ersten Andringen der Chlordämpfe, so ist das Springen überhaupt vorbei und die Bewohner des so behandelten Baues bleiben verendet in demselben liegen. Der Chlorgeruch ist so durchhaften bleibt und anderen Kaninchen das Beziehen desselben unmöglich macht. Es ist dann geboten, durch kleinere Treiben mit den übrig gebliebenen Kaninchen (die nicht im Bau stecken) vollständig aufzuräumen.

Soll die Wirkung eine durchgreifende sein, so muß man sich nicht mit dem Ausräuchern von 1 oder 2 Bauen pro Tag begnügen, sondern es müssen vielmehr die sämtlichen Baue wenigstens eines Distrikts am selben Tage vorgenommen werden. Auch die Revieränder, Ufer von Hohlwegen und ähnliche Orte zeigen gewöhnlich eine große Anzahl Baue, und sind diese — soweit meine Erfahrungen beim Frettieren reichen — die bewohntesten. Mithin dürfen auch diese Orte nicht übergangen werden.

Bei der Anwendung von Chlorkalk darf ich nicht unerwähnt lassen, daß man sich hüten muß, Chlordämpfe einzuatmen, und daher beim Zugießen von Salzsäure ein Tuch vor Nase und Mund halten soll. Der Vollständigkeit wegen gebe ich noch die Preise von Chlorkalk und Salzsäure an — 1 kg Chlorkalk = 40 Pfg., 1 l Salzsäure = 30 Pfg. Bei Entnahme von 10 kg resp. 10 l 35 Pfg. und 20 Pfg. Der Ankauf von größeren Mengen Chlorkalk empfiehlt sich nur, wenn man über luftdicht verschließbare Gefäße verfügt, da der Chlorkalk ungemein rasch die Feuchtigkeit der Luft aufnimmt und dadurch für den vorher genannten Zweck unbrauchbar wird. Man achte daher beim Einkaufen darauf, daß der Chlorkalk vollständig trocken — wie Mehl — und nicht breiig ist.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Ludwig Möhling** zu **Schwerte** eingetragen: Das Geschäft ist durch Vertrag auf die Fabrikanten **Julius, Ernst** und **Hugo Möhling** in **Schwerte** und **Otto Möhling** in **Iserlohn** übertragen, welche dasselbe unter unveränderter Firma als offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze zu **Schwerte** fortführen. Die Gesellschaft hat am **1. Januar 1903** begonnen. **Hugo Möhling** ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Schwerte, den 28. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Streichfertige Oelfarben, Lacke, Fenster- und Spiegelglas
empfiehlt billigst **Carl Trog, Schwerte.**



Continental
Bester **PNEUMATIK**
für Fahrrad und Automobil.
Continental Caoutschouc u. G. Co., Hannover

Submission.

Die zu dem Wohnhause des Rendanten **Hubbert** in **Hennen** erforderlichen

Bauarbeiten,

bestehend in **Maurer-, Steinhauer-, Dachdecker-, Klempner-, Schmiede-, Schlosser-, Glaser- u. Anstreicherarbeiten** sind im einzelnen an qualifizierte Unternehmer zu vergeben.

Die darauf reflektierenden Unternehmer wollen ihre Offerten bis zum **8. Mai d. Js.** an den Unterzeichneten portofrei einreichen.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht offen.

Hennen, 29. April 1903.

Friedr. Hunke
gt. Kirchhoff, Zimmermeister.

Ein Ladenlokal
mit od. ohne **Wohnung** zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Freunden eines **wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines** empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**
1900er Rothwein.
Vers. kostet im Faß von circa 30 Ltr. an
58 Pfg. p. Ltr.
und in Kisten von 12 Fl. an **60 Pfg.** p. Fl. von ca ¾ Ltr. einschließlich Glas. Als Probe vers. ich auch 2 Fl. per Post. Preisl. frei. Zahlr. Anerkenn. Carl Th. Oekmen, Coblenz a. Rh. 694. Weinbergsbes. u. Weinhandlg.

Eine Wohnung
von **5 Zimmern** ganz od. geteilt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Crêpe-Papier,
einfarbig sowie geblümt, passend für **Lampenschirme, Topfhüllen, Tischläufer etc.** empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Papierhandlung.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler. Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

Tapeten!
Fussbodenlacke! Fussbodenfarben!
kaufen Sie am billigsten
im
Schwerter Haushaltungs-Bazar.

Ausverkauf der Damen-Konfektion.

Wir kauften diese Woche infolge des schlechten Wetters zum Teil

für die Hälfte

des früheren Preises und darunter einen großen Posten Konfektion, **nur Neuheiten dieser Saison** und muß dieser Posten rasch geräumt werden.

Wir heben hervor:

Schwarze u. graue Saccos jetzt 7.50 bis 12.00 M.
Früherer Preis 14.50 bis 28.00

Schwarze Jackettes jetzt 5 bis 9.00 M.
Früherer Preis 12.00 bis 17.00

Ein Posten Kostume jetzt 12 bis 19.00 M.
Früherer Preis 19 bis 30

Ein Posten Capes 7 bis 15.00 M.
Früherer Preis 14 bis 29

Dieses Angebot ist einzig dastehend, solche Gelegenheit kehrt nicht wieder.

Grünberg & Cie.,

Dortmund,
1—3
Westenhellweg 1—3.

Vereinen und Klubs empfehlen wir: **Preise und Geschenk-Artikel**

Unser reichhaltiges Lager in den einschlägigen Waren ermöglicht stets, den Einkauf an einer Stelle vorzunehmen.

Vereinen und Klubs wird Rabatt gewährt.

Warenhaus A. Eick & Comp.

Dortmund, Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.

Sparkasse der Stadt Hörde.

Jahres-Abschluß für 1902.

Aktiva.

Ausgeliehene Kapitalien Ende 1901	8 640 403 M. 50 Pf.		
Im Jahre 1902 verliehen	632 500 „ 26 „	9 272 903 M. 76 Pf.	
Im Jahre 1902 zurückgezahlt		334 714 „ 90 „	8 938 188 M. 86 Pf.
Zinsforderungen			35 839 „ 72 „
Guthaben bei der Landesbank in Münster pp. Ende 1902			75 392 „ 48 „
Kassenbestand am 31. Dezember 1902			67 781 „ 61 „
			9 117 202 M. 67 Pf.

Passiva.

Einlagen Ende 1901	8 678 347 M. 87 Pf.		
Einlagen im Jahre 1902	2 211 088 „ — „		
Zugeschriebene Zinsen 1902	293 403 „ 09 „	11 182 838 M. 96 Pf.	
Von den Einlagen sind im Jahre 1902 zurückgezahlt worden		2 158 387 „ 44 „	9 024 451 M. 52 Pf
Lombard-Darlehn der Reichsbank pp.			897 „ 33 „
Kursausgleichungs-Konto, für Kursdifferenzen pp. auf Effekten			15 316 „ 83 „
Reingewinn			76 536 „ 99 „
			9 117 202 M. 67 Pf.

An Sparkassenbüchern befanden sich am Schlusse des Jahres 1902 im Umlauf:

1477	Stück mit einer Einlage	bis zu 60 M.	
1010	„ „ „ „	über 60—150	„
960	„ „ „ „	„ 150—300	„
1090	„ „ „ „	„ 300—600	„
2076	„ „ „ „	„ 600—3000	„
547	„ „ „ „	„ 3000—10000	„
124	„ „ „ „	„ 10000	„
7284	Stück.		

Die Sparkassen-Einlagen sind zinsbar angelegt:

auf städtische Grundstücke	5 753 796	M. 86	Pf.
auf ländliche Grundstücke	1 946 290	„ 99	„
auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	60 165	„ —	„
gegen Faustpfand	300	„ —	„
bei öffentlichen Instituten	954 321	„ 01	„
in und auf den Inhaber lautenden Papieren	223 315	„ —	„
Summa	8 938 188	M 86	Pf.

Der Sparkassen-Reservefonds, welcher getrennt von der Sparkasse verwaltet wird und in Staatspapieren, Stadt-Obligationen pp. angelegt ist, hat unter Zurechnung des demselben noch zufallenden Anteils aus dem Ueberschusse des Jahres 1902 eine Höhe von 894 556 M. 25 Pf. erreicht.

Hörde, den 7. April 1903.

Die Verwaltung der Sparkasse der Stadt Hörde.

Y. Baerst. W. Wirdeier. Papenheim.

Stenographie!

Der **Arends'sche Stenographen-Verein** eröffnet am **Dienstag, den 5. Mai, abends 8½ Uhr,** im Vereinslokal (Restaurant „zur Glocke") einen neuen

Unterrichts-Kursus

in der rationellen Arends'schen Volksstenographie.
Honorar inkl. Lehrmittel beträgt Mk. 7,50.
Anmeldunger werden vom Vorstande sowie im Vereinslokal entgegengenommen.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt!

Dr. Stratenberg
Frauenarzt
Dortmund
Rheinischestraße 12.

Wer Geld braucht, wende sich an Geldmarkt, Pössneck i. Th.

Rechnungs-Formulare zu haben bei **Carl Braus.**

Unerreicht gross ist meine Auswahl.
Unvergleichlich billig
sind meine Preise bei **nur besten** Qualitäten.

Die besten Emaillewaren

sind die billigsten.

Beachten Sie beim Einkauf von Porzellan nur die Qualität.

Neuwerth's Emaille, Glas und Porzellan

ist bekannt durch gute Qualität.
Grösste Auswahl an Festgeschenken.
Brautleute erhalten bei grösserem Einkauf die billigsten Vorzugspreise

Fritz Neuwerth.

Aelteste und bestrenommierte Firma am Platze.

Theater in Schwerte.

Im Saale des Hotel **Ostermann.**
Freitag, den 1. Mai 1903.
Gastspiel des gesamten Schauspiel-Ensembles des Dortmunder Stadttheaters.

Novität! Zum 1. Male!

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Freiherrn von Schlicht.

Mitwirkende:

Sigrid Alsen. Margarethe Feige. Therese Breitenberger. Grete Tormin. Betty Voges. William Muhlhan. Otto Voges. Oskar Bunge. Emil Landerer. Richard Dörge. Paul Heinrich. Paul Lieberno. Paul Schubert 2c.

Anfang 8¼ Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn **Engel, Hotel Ostermann** zu ermäßigten Preisen.

Zettel werden nicht ausgetragen.

Verlobungs-Karten u. -Briefe

in sauberer Ausführung liefert prompt und billigst
Carl Braus, Buch- u. Kunstdruckerei.
Schwerte, Gr. Marktstraße.

Bescheinigungen für **Fleischbeschauer** betr. **„Trichinen- u. Finnenschau"** vorrätig in der **C. Braus'schen Buchhandlung.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. April. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 89, in kleineren Partieen 93 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 4,50 Mk. Weizen neuer I. 16,80, do. II. 15,80, III. 14,60. Roggen, neuer I. 14,20, III. 2,90, III. 00,00, Hafer I. 13,10. II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 29. April. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13.40—00,00, Heu 6,20—7.60. Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,10, Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.